

Internationale wissenschaftliche Veranstaltung:
„Gender (Studies) in der Theologie – Warum und wozu?“

Münster, 28.11.2019 – 29.11.2019

Abschlussbericht

Die internationale wissenschaftliche Fachtagung „Gender (Studies) in der Theologie – Warum und wozu?“ hat einen bedeutenden Ansatzpunkt zur Intensivierung der thematischen Vernetzung mit Fachkolleg*innen in der theologischen Genderforschung im In- und Ausland sowie verschiedener christlicher Konfessionen und universitärer Statusgruppen geschaffen. Sie war mit insgesamt ca. 100 Teilnehmenden – davon ganz überwiegend Promovierende, Studierende und Personen aus kirchlichen Praxisfeldern – sehr gut besucht, was für sich genommen schon auf ein Desiderat an Vernetzung und Verständigung in diesem Feld der Theologie hinweist.

Inhaltlich hatte die Tagung das Ziel, Potentiale und Desiderate theologischer Genderforschung herauszuarbeiten, um die Neuausrichtung der Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster auf zukunftsweisende Themen und Fragestellungen für kommende Projekte zu unterstützen. Konkret stand die Tagung unter den Leitfragen: Welchen Beitrag leisten die Erkenntnisse theologischer und allgemeiner Genderforschung für die verschiedenen Disziplinen der Theologie? Wo werden neue Perspektiven durch theologische Genderfragen eröffnet, fachliche Diskurse bereichert, bisher im Forschungsfeld marginalisierte Themen neu wahrgenommen sowie Beiträge zu wissenschaftstheoretischen und methodischen Reflexionen geliefert? In welchen Bereichen bestehen die größten Desiderate in den jeweiligen theologischen Disziplinen bzgl. einer theologischen Genderforschung? Wo liegen Bedarfe für gendersensible Forschung und einen wissenschaftskritischen Blick auf marginalisierte Perspektiven, Ansätze und Methoden?

Auf diese Fragen haben sich vielfältige Antworten und weiterführende Impulse gefunden. Im Folgenden sollen vier Aspekte umrissen werden, die besonderes Potential für weitere Forschung aufweisen: Zunächst hat die Tagung gezeigt, dass gerade der Intersektionalitätsansatz in der theologischen Genderforschung zunehmend Bedeutung gewinnt. So stellt sich die Frage, wie der Intersektionalitätsansatz in den verschiedenen Sektionen der Theologie rezipiert und mit den entsprechenden Themen in ein Verhältnis gesetzt werden kann. Die Vorträge der Tagung haben hierzu vor allem Perspektiven für die Systematische und Praktische Theologie aufgezeigt, bei der Praktischen Theologie v.a. in der

Religionspädagogik hinsichtlich der dort entwickelten Ansätze zum Umgang mit Pluralität und Heterogenität. Für die Biblische und Historische Theologie stellen sich z.T. deutlich divergierende Bedarfe, die mithilfe von Literatur- und Geschichtswissenschaften zu bearbeiten sind.

Des Weiteren wurde die Denkform der Kontextualität in Bezug auf Gender und Intersektionalität diskutiert. Die Beiträge zeigen das Bemühen, eine Balance in der unauflösbaren Spannung zwischen Universalismus und Partikularismus zu finden, die weitergehend reflektiert werden sollte: Wie kann es theologischer Genderforschung – auch im Hinblick auf andere Heterogenitätskategorien – einerseits gelingen, im Umgang mit Gerechtigkeitsfragen der Falle eines abstrakten Universalismus zu entgehen, welcher in der Gesellschaft erfahrene Differenzen und die mit ihnen einhergehenden Herausforderungen und Handlungsbedarfe marginalisiert? Wie ist es andererseits möglich, Heterogenitätskategorien nicht zu reifizieren bzw. im Sinne eines Kulturalismus Differenzen zu essentialisieren?

Darüber hinaus unterstrichen die Beiträge und Diskussionen, dass sich mit besonderer Dringlichkeit die Bearbeitung der Machtfrage im „theopolitischen“ Komplex von Theologie, Ethik, Politik und Kirche(n) als Aufgabe stellt. So wurden vor allem die komplexen Bezüge an der Schnittstelle von Frauenrechten und dem Recht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit thematisiert, welche nur durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit von Theologie, Genderforschung und Rechtswissenschaften (einschl. der Kanonistik) bearbeitet werden können.

Schließlich wurde in den Diskussionen der Tagung – besonders im Themenblock zu theologischer Männerforschung – die Notwendigkeit deutlich, Männer- bzw. Männlichkeitsforschung in der Theologie weiter zu intensivieren, da diese bis auf wenige Ausnahmen noch ein Desiderat darstellt. Es erscheint angeraten, diese gerade auch für eine Analyse des Systems Kirche heranzuziehen, u.a. im Hinblick auf das paradoxe Phänomen, dass darin eine homophobe Lehre von einem z.T. homophilen Personal vertreten und abgesichert wird.

Über die inhaltlichen Impulse hinaus bot die Tagung wertvolle Anregungen sowohl für die interkonfessionelle als auch für die internationale Vernetzung. Gerade der interkonfessionelle Austausch mit evangelischen und altkatholischen Theolog*innen hat dazu angeregt, christliche Traditionen nochmals gezielt auf Impulse für Genderfragen und Queer-Theologie zu befragen und so gerade traditionelle katholisch-theologische Themen mit Blick auf Gender und Queer zu reformulieren. Dies zeigt zugleich, dass eine Ausweitung des Diskurses, d.h. sowohl eine

Einbeziehung von Theolog*innen ostkirchlicher Traditionen als auch anderer Religionen, v.a. des Judentums und Islams, vielversprechende weitergehende Impulse liefern kann.

Des Weiteren wurde der Kontakt zu Fachkolleg*innen und Institutionen im In- und Ausland vertieft, so z.B. zu Einrichtungen theologischer Genderforschung in Wien, Graz und Bern. Gerade auf Ebene der Nachwuchswissenschaftler*innen wurde die internationale Vernetzung gesteigert. So hatten Promovierende die Möglichkeit, ihre Arbeiten im Bereich der theologischen Genderforschung sowohl in Form von Postern als auch von Kurzvorträgen vor einem internationalen Publikum zu präsentieren. Zudem wurde mithilfe eines bei der Tagung angesiedelten Austausch- und Diskussionsforums eine Vernetzung angebahnt, die Mitarbeitenden- und Studierendenmobilität erhöhen und allgemein die Kooperationen steigern soll.

Insgesamt bildete die Tagung also ein bedeutendes initiales Element im Prozess der Entwicklung neuer Projekte und Fragestellungen der Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung sowie der damit verbundenen Steigerung der internationalen und interkonfessionellen Vernetzung. Auch kurz- und mittelfristig sollen die Anstöße der Tagung weitergeführt werden. So ist eine Publikation der Tagungsbeiträge in der theologischen Reihe „Münsterische Beiträge zur Theologie“ der Katholisch-Theologischen Fakultät geplant. Des Weiteren ist bereits eine Folgetagung für den 11.-12.11.2021 terminiert, welche die Ziele der internationalen und dann auch der interreligiösen Vernetzung theologischer Genderforschung fortsetzen und die inhaltlichen Forschungsfragen weiterverfolgen soll.

Wir danken der DFG sehr herzlich für die Finanzierung der Tagung.